

# Calmer Taubblatt

Nr. 131.      Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.      92. Jahrgang.

Freitag, den 8. Juni 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zulage von M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbortbezugspreis M. 1.60, im Fernbezugspreis M. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf.

## Eine neue Schlacht südlich von Ypern.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.  
Der erwartete große englische Angriff in Flandern. Starke englische Teilangriffe im Raum von Ypern gescheitert.

Ein neuer bedeutender Erfolg unserer Truppen an der Aisne.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Ypern und Armentières wogte seit gestern der Artilleriekampf in unverminderter Kraft. Heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und stärkstem Trommelfeuer mit Infanterieangriffen der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt. In außergewöhnlicher Heftigkeit hielt auch vom La Bassée Kanal bis auf das südliche Ufer der Scarpe die Feuerartillerie an. Bei Hulle, Voos, Drevin und Noeux sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilangriffe gescheitert.

Seereschutzgruppe Kronprinz: Bald nach dem niederheintische Feind an der Straße Pinon-Tous in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, zogen sich früh morgens südlich von Pagny-Bilain Teile von meiningischen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in den Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin des Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Truppen des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmabteilung Nr. 7 nahmen die Kompanien trotz hartnäckigen Widerstands des Gegners das befohlene Angriffsziel. Gegen die gewonnenen Linien richteten sich nach heftigen Feuerwellen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein; sie sind sämtlich abgewiesen worden. 14 Offiziere, 543 Mann wurden als gefangen, 1 Revolverkanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

Seereschutzgruppe Herzog Albrecht: Nichts Besonderes. Gestern wurden 8 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon eines durch Leutnant Böh, der damit seinen 34. Luftsieg errang.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Gesichtsveränderungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 7. Juni. Abends. (Amtlich.) Im Westschaele-Bogen ist der Gegner in unsere vorderste Stellungzone eingebrochen. Der hin- und herwogende Kampf ist noch in vollem Gange.

### Die Schlacht in Flandern.

(W.B.) Berlin, 7. Juni. Nachdem die Frühjahrsoffensive der Engländer und Franzosen, die Durchbruch und Aufrollung der deutschen Westfront zum Ziel hatte, vollkommen gescheitert und sich verblutet hat, haben die Engländer am 7. Juni eine neue Offensive in Flandern begonnen. Bereits vor Mitte Mai steigerte sich die Feuerartillerie im Westschaele-Bogen, wo südlich des Yperkanals die deutschen Stellungen halbkreisförmig in weitem Bogen in die Feindeslinien vorsprangen. Nach kurzer Feuerpause vom 16. bis 21. Mai setzte die systematische englische Feuerbereitschaft am 22. Mai pausenlos ein, um sich vom 1. Juni an zu außerordentlicher Heftigkeit zu steigern, die an verschiedenen Orten bereits den Charakter von Trommelfeuer trug. Häufige Erkundungsvorstöße des Feindes bestätigten die Angriffsabsicht. Bereits am Abend des 5. Mai wurden mehrere starke nächtliche Patrouillenvorstöße zurückgewiesen und da und dort eingedrungene

### Der Arbeiter- und Soldatenrat für einen baldigen Frieden.

Berlin, 8. Juni. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Nach Petersburger Nachrichten besteht nun im Arbeiter- und Soldatenrat eine sichere Mehrheit dafür, daß sich Rußland vollständig von den Alliierten trennen und in erster Linie darauf bedacht sein soll, den Frieden wieder herzustellen. Man erwartet für die nächste Zeit neue schwere innere Erschütterungen, bei denen auch die jetzige Regierung beseitigt und durch eine rein sozialistische Regierung ersetzt werden soll.

### Sasonow verläßt den englischen Botschafterposten.

(W.B.) Petersburg, 7. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Dem russischen Botschafter in London, Sasonow, ist der Rücktritt bewilligt worden.

### Ein Komplott griechischer Offiziere gegen englische Offiziere?

(W.B.) Berlin, 8. Juni. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wurden in Athen drei Obersten, fünf Majore und zwei Hauptleute wegen eines angeblichen Komplotts zur Ermordung englischer Offiziere verhaftet. Die englische Gesandtschaft bezeichnet den Zwischenfall als so ernst, daß die Folgen unabsehbar seien.

Engländer im Nahkampf geworfen. Vergeblich brachten die Engländer Flammenwerfer zur Anwendung, von denen ihnen einer abgenommen wurde. Am gleichen Abend wurde eine mit etwa zwei Kompanien unternommene gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen südlich des Douwebaches verlustreich zurückgewiesen. Am frühen Morgen des 6. Juni stießen südlich Messines zwei englische Patrouillen vor, die ebenfalls verjagt wurden. Am Vormittag des 6. Juni lag nur zeitweise starkes Feuer auf der Angriffsfront und auf dem Hintergelände, wo die englischen Granaten die belgischen Orte Warneton, La Bassée-Bille und besonders Menin stark mitnahmen. Am Nachmittag ging das Feuer zum Trommelfeuer über und die ganze Nacht zum 7. Juni hindurch tobte ununterbrochen der schwerste Artilleriekampf. Zahlreiche feindliche Patrouillen wurden abgewiesen und Gefangene eingebracht. Um 4 Uhr morgens ließen die Engländer an mehreren Punkten Minen aufspringen. Diesen Sprengungen folgte eine Feuerwelle von allgeringster Gewalt und um 5 Uhr morgens gingen die englischen Sturmtruppen auf der ganzen Front des Westschaelebogens zum Angriff vor. Die Infanterieschlacht tobte in dem größtenteils flachen, teilweise sumpfigen von Heden und kleinen Wäldern durchzogenen Gelände hin und her. Die Artillerie- und Fliegerartillerie ist gesteigert. Unsere Truppen schlugen sich mit aller Tapferkeit.

### Die französischen Nettoyeurs.

(W.B.) Berlin, 7. Juni. Ein am 11. Mai bei Soma an der mazedonischen Front erbeuteter Befehl des französischen Infanterieregiment 284 beweist, daß die häufig festgestellte Niedermehlung wehrloser Gefangener und Verwundeter nicht nur mit der Grausamkeit der französischen Soldaten zu erklären ist, sondern der Mannschaft in einer allerdings vorsichtig verschleierte Form anbefohlen wird. Der Befehl bespricht zunächst die Aufstellung der Nettoyeur-Banden und gibt genau für jede an, welche Gräben und Unterstände und in welcher Reihenfolge sie zu säubern hat. Dann folgen die Worte: „Die Nettoyeurs tragen als Abzeichen einen weißen Stofflecken auf dem linken Arm. Jeder von ihnen erhält als Waffe einen Browning und ein Messer. Um keinen Zweifel über die Wünsche der französischen Heeresleitung zu lassen, folgen dann die Sätze: „Zum Zurückführen der Gefangenen wird kein Mann und kein Unteroffizier des Bataillons der Front entzogen. Die mit Waffen

Aufgefundenen werden abgeschossen, den anderen gibt man mit der Hand die Marschrichtung an.“ — Dieser Befehl ist unabweisbar genug.

### Amerikanische Kriegsfahrzeuge in Frankreich.

(W.B.) Paris, 7. Juni. Nach einer Sanasmeldung ankern zwei amerikanische Kriegsfahrzeuge an der französischen Küste. Sie wurden von den französischen Seeleuten freudig begrüßt.

### Neue U-Bootsverluste.

(W.B.) Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Im Kanal und im Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20 560 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter dem versenkten Schiffen befinden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von je etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Unsere U-Boote.

(W.B.) Madrid, 7. Juni. (Zuspruch vom Vertreter des Wiener Korrespondenten.) Laut „Imparcial“ hat 250 Seemeilen südöstlich Barcelona ein U-Boot den französischen Dampfer „Silvère“ versenkt. Am 28. Mai versenkte ein U-Boot in der Nähe von Bilbao den norwegischen Dampfer „Luzana“, der mit 700 Tonnen Erz von Portugal nach Frankreich unterwegs war. Zwei Seemeilen von Denia ist der griechische Dampfer „Albion“ (600 Tonnen), mit einer Kohlenladung von Glasgow nach Genua unterwegs, gesunken.

(W.B.) Madrid, 7. Juni. (Zuspruch vom Vertreter des Wiener Korrespondenten.) Offiziellen Nachrichten zufolge wurde vorgestern bei Arcachon der spanische Dampfer „Eriaga“ (3600 Tonnen) aus Bilbao mit Farbstoff und Kohlen von Glasgow nach Bilbao unterwegs, von einem U-Boot versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet. Die „Eriaga“ fuhr im Geleitzug mit 10 Dampfern verschiedener Staatsangehörigkeit unter dem Schutz von englischen und französischen Zerstörern. Sie hatten mehrere französische Häfen angelaufen.

### Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Fortdauer der italienischen Gegenangriffe am Isonzo.

(W.B.) Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni: Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Isonzo setzte der Feind gestern seine Versuche, die ihm am 4. Juni entrissenen Stellungen um jeden Preis zurückzuerobern, mit größter Fähigkeit fort. Das Schlachtfeld von Jasmiano war abermals die Stätte heftigsten Ringens. Die Italiener unterlagen. Ihre Massenangriffe brachen überall unter schweren Verlusten zusammen. Es blieben neuerlich 30 Offiziere und 500 Mann in unserer Hand so daß die Gesamtzahl der seit 12. Mai eingebrachten Gefangenen die Summe von 27 000 übersteigt. Im Gail-Tal wurde am 5. Juni ein italienischer Kampfdoppeldecker abgeschossen. Die beiden Insassen gerieten unverwundet in Gefangenschaft. Am selben Tage stießen unsere Sturmtruppen im Dreizinnengebiet erfolgreich in die feindlichen Stellungen vor. Gestern lebhafteres italienisches Geschützfeuer im Suganertal und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Im Raume südlich von Berat trieben unsere Sicherungstruppen feindliche Abteilungen in das Djon-Tal zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant



### Der italienische Bericht.

(W.B.) Rom, 7. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern blieb der Artilleriekampf auf der Front vom Monte Nero bis zu den Höhen östlich von Görz lebhaft. Auf dem Karst begann der Feind, unsere Stellungen von Verste bis Jamiano heftig zu beschleßen. Er rief heftige Gegenwirkung unserer Batterien hervor. Südlich von Jamiano war nach dem erbitterten Kampf vom 4. Juni die Kampftätigkeit weniger stark. Unsere neue Linie ist vor Pleudar etwas auf Stellungen zurückgenommen worden, die vorteilhaftere (?) taktische Bedingungen darbieten. Bei den gestrigen Kampfhandlungen machten wir 286 Gefangene, darunter 10 Offiziere. — Sehr lebhaftes Tätigkeits in der Luft.

### Zur militärischen Lage. — Die Zukunft der deutschen Kolonien. — Der französische Eroberungswillen.

Nach 14tägiger Feuervorbereitung haben die Engländer jetzt südlich von Opren eine neue große Offensive begonnen, deren Entwicklungsmöglichkeit noch nicht festzustellen ist. Vorerst scheint es sich um den Frontteil von St. Eloi (5 Kilom. südlich von Opren) bis Armentières (15 Kilom. südlich von Opren) zu handeln, also um einen Abschnitt von 10 Kilom., der in einer gegen den Feind gerichteten Ausbuchtung der Front liegt, in deren Zentrum die in letzter Zeit öfter genannten Orte Wytschaete und Messines liegen. Ersterer Ort hat dem Frontbogen also seinen Namen gegeben. Es ist den Engländern vorerst gelungen, in dem oben gekennzeichneten Frontabschnitt in unsere Kampfzone einzudringen. Aber das bedeutet bei der neuen Kampfweise, die nach den Gesichtspunkten der Arras- und Misneschlacht geführt wird, rein gar nichts für die Weiterentwicklung der Kämpfe, es handelt sich hier um ein elastisches Ausbiegen unserer Truppen, das bei Gelegenheit durch Gegenangriffe wieder ausgeglichen wird. Ueber die mögliche Ausdehnung des Schlachtfeldes spricht sich unsere Heeresleitung nur indirekt aus, indem sie von der Schlacht von Flandern spricht. Es wäre also immerhin möglich, daß sich die Kampffront gegen Norden bis zur Küste ausdehnt, und vielleicht ist im Zusammenhang mit jenen Kampfhandlungen auch die große Offensive der Alliierten zur See geplant, die sich dann gegen die skandinavische Küste richten würde, gewissermaßen als Flankenunterstützung der Landoffensive gedacht. Es sind ja schon amerikanische Kriegsschiffe zur Mitwirkung in Frankreich und England angekommen. Ein Gesamtangriff der Ententeslotte wäre also nicht undenkbar. Die Franzosen scheinen sich doch stark erschöpft zu haben, denn sie haben sich seit längerer Zeit nicht mehr zu neuen Angriffen aufraffen können, während unsere Truppen sowohl an der Aisne wie auch in der Champagne schon verschiedene Male durch gut vorbereitete Vorstöße ihre Stellungen zu verbessern vermochten, so auch vorgestern wieder am Chemin des Dames, bei Fismes (20 Kilom. nordöstlich von Soissons), wo sie die französischen Stellungen in 2 Kilometer Ausdehnung nehmen konnten. Auch die Italiener mühten die böse Erfahrung machen, daß sie sich zu sehr in der 10. Isonzschlacht verausgabt hatten, so daß sie jetzt den Gegenangriffen unserer Verbündeten östlich von Monfalcone nicht mehr gewachsen waren. Sie verloren die Hälfte des vorher gewonnenen Gebietes in einigen Tagen, und ihre bis gestern fortgesetzten Bemühungen, durch Einsatz größter Massen die am 4. Juni verloren gegangenen Stellungen zurückzugewinnen, sind gescheitert.

Wie seinerzeit gemeldet, hat der englische Minister Lord Robert Cecil auf eine Anfrage im Unterhaus, ob England die deutschen Kolonien wieder herausgeben wolle, mit der nicht mißzuverstehenden Gegenfrage geantwortet, ob man die Eingeborenen in den deutschen Kolonien weiter den deutschen Grausamkeiten ausliefern wolle, und bezüglich der englischen Absichten gegen die Türkei denselben Vorwand vorgebracht, um sich eine moralische Berechtigung auf die Losreißung von Syrien, Palästina, Arabien und Armenien (für Rußland) konstruieren zu können. Und der verengländerete Bure Smuts, der Führer der Buren- und Engländerarmeen gegen die deutschen Kolonien in Südafrika, hat recht offen in London die Welt Herrschaftspläne Englands dargelegt, als er sagte, England brauche die deutschen Kolonien, Ägypten und Mesopotamien, um sich den Landweg nach Indien zu sichern. Diese gerade in letzter Zeit von England aus mit brutaler Offenheit und Rauidität bekanntgegebenen Kriegsziele haben dem deutschen Staatssekretär für die Kolonien, Dr. Solf, die Grundlage für eine Rede gegeben, anlässlich einer vaterländischen Feier der Abteilung Leipzig der Deutschen Kolonialgesellschaft, in der er betonte, daß die deutsche Regierung einig sei mit dem deutschen Volk in fester Entschlossenheit unsere koloniale Zukunft sicherzustellen. Unser kolonialer Besitz müsse nach Möglichkeit zu einem widerstandsfähigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Gebiet ausgestaltet werden. Wir brauchen einen zusammenhängenden Kolonialbesitz für die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes, und wenn andere Völker, die weit weniger Bevölkerung haben wie wir, riesige Kolonialreiche sich im Laufe der letzten Jahrzehnte ungeeignet haben, so dürfen wir im Interesse der künftigen Versorgung unseres Volkes und der Erhaltung unseres Bevölkerungsüberschusses von der Forderung entsprechenden Kolonialbesitzes nicht abgehen, wenn wir uns nicht selbst aufgeben wollen. Das ist es aber, was England verhindern möchte, daß wir uns wirtschaftlich selbständig und von den angehänglichen

Staaten unabhängig machen könnten. Dem englischen Eroberungsprogramm müssen wir deshalb ein deutsches Kolonialprogramm gegenüberstellen mit der Forderung der Abrennung des deutschen Kolonialbesitzes zu einem mittelafrikanischen Reich, das Kamerun, Deutschsüdwestafrika, Deutschostafrika, das französische und belgische Kongogebiet, und das portugiesische Angola umfassen müßte. Das müßten gewissermaßen unsere Kriegsentwässerungen sein, die wir von Frankreich, Belgien und Portugal zu beanspruchen haben. Auf diese Weise würde auch dem englischen Plan, ganz Afrika dem englischen Kolonialreich mit der Zeit einzuverleiben, entgegengetreten werden können. Zur Vermeidung von Zerrümpeln möchten wir feststellen, daß dieser Plan natürlich nicht vom deutschen Kolonialsekretär aufgestellt wurde, sondern eine Anschauung der Schriftleitung darstellt, die allerding in weitesten Kreisen geteilt werden dürfte. Dr. Solf sprach nur davon, daß die Bedeutung eines zusammenhängenden Kolonialbesitzes für die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes klar erkannt sei. Bezüglich des Kolonialkrieges betonte er, daß England die Verantwortung trage, daß der Krieg trotz der Abmachungen auch auf die Kolonien ausgedehnt wurde, wodurch die Achtung der Farbigen vor der weißen Rasse ganz bedeutend herabgemindert worden sei, zum Schaden der Kolonisation. Und er wies darauf hin, daß eine solche Sprache, wie sie Lord Robert Cecil und General Smuts geführt haben, darauf hindeute, daß England keine Ruhe wolle, und keinen Spielraum für die großen und kleinen Völker im friedlichen Nebeneinander, sondern einen Frieden, der nichts weiter als die Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln sei.

Daß die Franzosen ihre Eroberungspläne nicht aufgeben, hat Ribot auch im Senat unterstrichen, indem er sagte, der Krieg müsse fortgesetzt werden bis zur Wiederherausgabe von Elsass-Lothringen, bis zur Sühne der Verbrechen, der Wiederzutmachung der Schäden und der Annahme der Bürgschaften gegen einen wiederholten Angriff des preussischen Militarismus. Eine dementsprechende Tagesordnung wurde einstimmig vom Senat angenommen. Es fragt sich nur, ob die Russen, deren Mitwirkung man doch für die Erlangung dieses Ziels erhofft, sich für solche Raubpläne noch einmal opfern wollen. Es scheint, daß um die Frage der Fortführung des Krieges in Rußland ein schwerer Kampf geführt wird, der in letzter Zeit zu Unruhen ausgeartet sein soll. Daß die russische Regierung nicht für das französische Kriegsziel eintreten will, geht aus einer Erklärung des Organs des Arbeiter- und Soldatenrats hervor, das die Rückgabe von Elsass-Lothringen nicht gutheißt. Wie sich die Dinge noch in Rußland weiter entwickeln, darüber etwas vorauszusagen, dürfte schwer sein. Es wird sich letzten Endes darum handeln, ob die Liberalen mit Hilfe Englands siegen, oder die Sozialisten mit der Masse der Bevölkerung, die gegen die Fortführung des Krieges ist. O. S.

### Zur Lage in Rußland.

Kerenski im Arbeiter- und Soldatenrat.

(W.B.) Petersburg, 7. Juni. (Pet. Tel.-Agent.) In der Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrats vom 4. Juni beantwortete Kriegsminister Kerenski eine Reihe von Fragen über seine und des Generals Alexejew's Reden über die Vorbereitung der Offensive. Kerenski bemerkte zunächst in der Interpellation betreffend Alexejew, der gegen die Grundlinien der auswärtigen Politik der einstweiligen Regierung offen aufgetreten sei, sie habe ihre Bedeutung verloren, weil Alexejew durch General Brussilow ersetzt worden sei. Diese Mitteilung wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Ferner erklärte Kerenski, seine Reden über die Schlagfertigkeit der russischen Armeen seien keineswegs als Ausdruck von Eroberungsabsichten aufzufassen. Nicht Rußland habe bisher deutsches Gebiet besetzt sondern Deutschland russisches. Wir haben Grund anzunehmen, fügte Kerenski hinzu, daß die deutschen Imperialisten auf die Zerrüttung unserer Armeen rechnen, um ihre Forderungen zu erhöhen. Anscheinend folgt die deutsche Regierung den Imperialisten. Die volle Schlagfertigkeit der Armeen ist notwendig, um einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen zu sichern. Zum Schluß sagte Kerenski: Wir wären schlechte Demokraten, wenn wir am Ende unserer Debatte nicht ausriefen: Es lebe die internationale Solidarität der Demokratie. Die Versammlung bereitete Kerenski große Huldigung.

### Erste Unruhen in Petersburg?

(W.B.) Berlin, 8. Juni. Laut „Berliner Tageblatt“ meldet das Stockholmer „Aftonbladet“, daß Reisende, die in Saparanda eintrafen, berichteten, daß Petersburg wieder der Schauplatz erster Unruhen sei und daß vollständige Anarchie herrsche.

### Ein Austauschvorschlag.

(W.B.) Petersburg, 7. Juni. Der Rat der Arbeiter und Soldatenabgeordneten teilt mit: Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des Petersburger Rats der Arbeiter und Soldatenabgeordneten beschloß, Schritte zu tun, um den Austausch der in Deutschland internierten russischen politischen Flüchtlinge gegen deutsche Zivilgefangene in Rußland zu erreichen. Der Ausschuß hofft, daß alle sozialistischen Organisationen ihn in diesen Bestrebungen unterstützen.

### Alles Sanitätspersonal an die Front.

(W.B.) Petersburg, 7. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Ein Befehl des Kriegsministers Krenski ordnet an, daß binnen 3 Wochen alle im Dienst des Roten Kreuzes und anderer militärischer sanitärer Einrichtungen stehenden Offiziere, sowie alle weniger als 40 Jahre alten Sanitätssoldaten, die sich bei diesen Einrichtungen befinden, an die Front geschickt werden. Es werden keine Befreiungen mehr gestattet.

### Von unsern Feinden.

Ein peinlicher Beleg für die französischen Chauvinisten.

(W.B.) Bern, 8. Juni. Dem „Nouveliste de Lyon“ zufolge erklärte der Abgeordnete Ruffin Dugens bei der Verteidigung der wegen franzosenfeindlicher Äußerungen angeklagten Anarchistin Cartier, daß die Verantwortlichkeit für den Krieg nicht allein auf Deutschland lasse. Trotz lebhaften Widerspruchs fuhr Dugens fort, die Geschichte werde das beweisen. Niemand könne es leugnen. Als Dugens von den französischen Verlusten in der Champagne sprechen wollte, wurde er von dem Staatsanwalt daran verhindert, worauf es zu weiteren lebhaften Zwischenfällen kam. Die Meldungen der Pariser Blätter über die Verhandlung, die mit 2 Monaten Gefängnis für die Angeklagte endigte, sind von der Zensur vollständig gestrichen. — Der Verteidiger hätte zwecks Bestätigung seiner Anschauung nur die Ermordung Saurès' anführen brauchen, der den Kriegsmachern zu gefährlich war, weil er ihre Mächenschaften durchschaute.

### Ein französischer Dämpfer für Italiens Balkanpolitik.

(W.B.) Bern, 8. Juni. Die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit durch Italien hat in Frankreich vollkommen überrascht. Die Nachricht wurde anscheinend von der Zensur zurückgehalten. Die ersten vorliegenden Pressestimmen sind ziemlich gewunden. Sie stimmen nur darin überein, daß die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit eine vorläufige Lösung sei. Die endgültige Regelung könne nur bei den Friedensverhandlungen erfolgen. — Der „Temps“ erklärt, die italienische Proklamation finde auf ein Gebiet Anwendung, auf dem die Wünsche dreier Balkanstaaten mit Italien wetteiferten. Zunächst habe man den Eindruck, daß Italien den Ehrgeiz des Hellenismus im Schach halten wolle, falls dieser wieder einmal eine nationale Einheit bilden könne. Die zukünftige Balkankarte könne nur gemäß den eingegangenen Verpflichtungen und unter Berücksichtigung des freien Willens der Nationen gebildet werden.

### Die richtige Antwort auf anmaßende Forderungen Wilsonscher Kreaturen.

(W.B.) Berlin, 7. Juni. Der Geschäftsträger von Haiti hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note übergeben, in der gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg Einspruch erhoben wird. Zugleich wird Ersatz des Schadens verlangt, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer Schiffe erwachsen sei. Bei den Versenkungen hätten auch haitianische Staatsangehörige ihr Leben verloren. Endlich werden in der Note Bürgschaften für die Zukunft verlangt. Da die Forderungen der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form gestellt sind und die Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, in der es nicht einmal möglich gewesen wäre, die angegebenen Gründe nachzuprüfen, so hat es die kaiserliche Regierung für angezeigt gehalten, dem haitianischen Geschäftsträger so gleich seine Pässe zuzustellen. — Die Republik Haiti, die mittlere Insel der großen Antillen, die dem mittelamerikanischen Kontinent vorgelagert sind, steht vollständig unter amerikanischem Einfluß. Die Schriftl.

### Vermischte Nachrichten.

#### Mittelstandshilfsklassen in Baden.

(W.B.) Berlin, 8. Juni. Die Zweite badische Kammer stimmte der Gründung von Mittelstandshilfsklassen zu, zu denen die Regierung eine Million beisteuert.

#### Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin.

(W.B.) Berlin, 8. Juni. Radostawow, der Leiter der bulgarischen Politik, ist vergangene Nacht mit dem Balkanflug in Berlin eingetroffen. Zum Empfang hatten sich der bulgarische Gesandte mit allen Herren der Gesandtschaft eingefunden, ebenso der bulgarische Generalkonsul, sowie mehrere Mitglieder der bulgarischen Kolonie und deren Freunde. Im Namen des Auswärtigen Amtes wurde der bulgarische Ministerpräsident von dem Geh. Rat Rosenberg und dem Baron D. von Wachendorf begrüßt.

#### Ein großzügiger Schwindler.

(W.B.) Berlin, 8. Juni. In Genf wurde im Auftrage der Pariser Behörden, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von berichtet wird, der Brasilianer Mendoca verhaftet, der in Paris für 12 1/2 Millionen falsche brasilianische Wertpapiere veräußert hat.



### Vom württembergischen Landtag.

\* In der vorgestr. Sitzung der zweiten Kammer stimmte die Kammer zuerst dem Antrag Westmeyer zu betref. Aufhebung der gegen den Abg. Hoiska verhängten Untersuchungshaft für die Zeit des Versammlungseins der Stände. Hierauf trat man in die Beratung des Entwurfs des Finanzgesetzes und des Hauptfinanzetats für das Rechnungsjahr 1917 ein. Zur Einleitung hielt Finanzminister Dr. v. Piistorius eine großangelegte Etatsrede, in welcher er einmal über die Wirkung des Kriegs auf die Finanzen aller Staaten sprach, dann die speziellen Ergebnisse des württembergischen Staatshaushalts feststellte, um mit einem Ausblick grundsätzlichen Charakters über die künftigen Richtlinien auf dem Gebiet des Finanzwesens der Staaten zu schließen.

Ueber die wirtschaftlichen Folgen des Krieges machte der Redner u. a. folgende interessante Angaben: Als Gesamtaufwand für den Krieg seien rund 11 Milliarden Mark berechnet worden. Der Aufwand des jetzigen Weltkriegs sei bis jetzt schon für alle Beteiligten zusammen auf mehr als 500 Milliarden Mark veranschlagt. Von den Ausgaben, die Deutschland bis jetzt gemacht habe, seien stark ein Drittel bis annähernd die Hälfte wertvernichtend, die größere Hälfte dagegen stelle sich lediglich als Wertverschiebung dar, d. h. also mit andern Worten, nahezu die Hälfte der bisherigen Kriegsausgaben gehen dem deutschen Volkvermögen verloren, während die andere Hälfte nur von einem in den andern Besitz übergegangen, also dem Volkvermögen erhalten geblieben ist. Für die Wiedergutmachung der Schäden, die in Ostpreußen und im Elsaß angerichtet worden seien, seien Beträge von 1 bis 2 Milliarden in Ansatz zu bringen. Um die vom Krieg vernichteten Werte zu ersetzen, müsse der Grundbesitz befolgt werden: viel erzeugen, wenig verbrauchen. Es müsse auch nach dem Krieg noch lange die Lösung sein, erst das Notwendige, dann das Angenehme zu beschaffen. Die Sparsamkeit werde aber zurückwirken auf die Erneuerung und die Erleichterung des Volkes, denn wehe dem Volke, dessen Reichthümer steigen, während die Menschen sinken.

Was den neuen württembergischen Staatshaushalt angeht, so betonte der Minister, daß Württemberg bereits im Jahre 1915 die vorhandene Steuerkraft durch Einführung der Vermögenssteuer nutzbar gemacht hat. Der Ertrag für 1915 sei 6 170 000 M gewesen, der Ertrag für 1916 werde nicht unter 6,3 Millionen bleiben und für 1917 seien bereits 6,4 Millionen Mark eingelegt. Nicht zuletzt auf die Einführung der Vermögenssteuer sei die verhältnismäßig günstige Finanzlage zurückzuführen, welche während der ganzen Kriegszeit in Württemberg mit Genugtuung festzustellen sei. Im Rechnungsjahr 1916 sei infolge der großen Mehreinkünfte von Handel, Industrie und Landwirtschaft der Einkommensteuerertrag ganz außerordentlich gestiegen, sodaß wohl auch der Abschluß von 1916 sich nicht ungünstig gestalten werde. Nachdem der Finanzminister die gewaltige Arbeit der zu Hause gebliebenen Beamten und Arbeiter erwähnt hatte, deren Leistungen nicht oft genug hervorgehoben werden könnten, teilte er mit, daß Verhandlungen schweben über eine weitere Erhöhung der Teuerungszulagen. Auch bezüglich der Kriegsvorsorgemaßnahmen sei Vorsicht und Rücksicht für die Zukunft geboten. Die Teuerung, unter der wir jetzt leiden, werde überwunden werden können, wenn wir einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung haben, wenn aber eine schlechte Konjunktur einsetze sollte, so könnte das zu ungunsten Verhältnissen führen, besonders weil dann eine Verminderung der Staatseinnahmen eintreten würde. Aber die deutsche Wirtschaftskraft sei so groß, daß wir allen Möglichkeiten begegnen können, wenn wir nur wollen. Im Besonderen sei auch Württemberg dazu in der Lage. Für den Staatshaushalt 1917 sei eine starke Finanzanspruchnahme der Steuerkraft, neben dem, was das Reich beanspruche, nicht erforderlich. Der Voranschlag schließt mit einem Ueberschuß von rund 1 1/2 Millionen. Hoffentlich bleibe das tatsächliche Ergebnis nicht dahinter zurück, da für die geforderten 6 Millionen für Kriegsvorsorgemaßnahmen zurzeit nur 2,7 Millionen Restmittel zur Verfügung stehen, wenn man auch hoffe, daß der Ueberschuß von 1916 zur Tilgung des Restes benützt werden kann.

Bezüglich der kommenden Aufgaben der staatlichen Finanzwirtschaft führte der Finanzminister aus, wir müßten uns freimachen von hergebrachten Vorurteilen und Voreingenommenheiten, frei von Engbergigkeit und Selbstsucht. Die Neuordnung des Wirtschaftslebens nach dem Kriege werde infolge der ungünstigeren wirtschaftlichen und finanziellen Lage viele bisher unbekannte Unbequemlichkeiten bringen. Die Finanzminister werden sehr anspruchsvoll sein müssen. Um unsere Stellung auf dem Weltmarkt wieder zu erobern, werde es großer Anstrengungen und mancher Entbehrungen bedürfen, und dabei werden Eingriffe der Staatsgewalt in die Privatwirtschaft unvermeidlich sein. Die Beziehungen zwischen Wirtschaftsleben und Staat würden nach dem Krieg voraussichtlich noch enger werden als bisher. Der Staat werde seine Macht stärker als seither für die Hebung des Volkswohlstandes einsetzen müssen. Das werde aber nicht möglich sein, ohne daß noch häufiger als bisher der Gewinn des Einzelnen dem der Gesamtheit, der augenblickliche dem künftigen Vorteil geopfert werde. Wenn wir die wirtschaftliche Vortrefflichkeit Englands brechen und die Grundlagen für eine kräftige deutsche wirtschaftliche Entwicklung schaffen wollen, dürfen wir nicht unsererseits in den englischen Fehler verfallen, in den Krämmergeist, in die Geldsucht und Geldmachtsucht, in die zu verfallen wir vor dem Kriege nahe daran gewesen seien. Bei allen wirtschaftlichen Bestrebungen

### Amtl. Bekanntmachungen.

#### Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlitteln.

Vom 5. Mai 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 399.)

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlitteln vom 18. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 307 — Staatsanzeiger Nr. 100) wird folgendes bestimmt:

Artikel I. Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlitteln vom 21. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 766 — Staatsanzeiger Nr. 173) werden wie folgt ergänzt:

1. Im § 3 Abs. 1 wird folgende Nummer IV eingefügt:  
IV. für Arbeiter, bei denen infolge der Einwirkung von Schmierölersatz Erkrankungen der Haut eintreten, je bis zu zwei Zusatzseifenarten für den Bezug von K. A.-Seife, sofern nicht die Arbeiter Betrieben angehören, denen der Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette nach näherer Weisung des Reichskanzlers Waschlittel besonders zuteilt.

2. Hinter § 6 wird folgender § 6a eingefügt:  
§ 6a. Bei Abgabe an den Verbraucher dürfen die Preise

1. bei Kernseife und sonstiger Seife in schnittfester Form, mit Ausnahme von Feinseife, mit einem Gehalt an Fettsäure von

a) 58 und mehr vom Hundert	8,00	Mark	für	1	Kilogramm,
b) 50 bis 57	7,20	"	"	1	"
c) 40 bis 49	6,00	"	"	1	"
d) 30 bis 39	4,70	"	"	1	"
e) 20 bis 29	3,35	"	"	1	"
f) unter 20	1,30	"	"	1	"

2. bei Feinseife, mit Ausnahme von K. A.-Seife, einschließlich Packung 12 Mark für 1 Kilogramm,

3. bei Schmierseife mit einem Gehalt an Fettsäure von

a) 38 und mehr vom Hundert	5,20	Mark	für	1	Kilogramm,
b) 30 bis 37	4,65	"	"	1	"
c) 20 bis 29	3,25	"	"	1	"
d) 10 bis 19	1,60	"	"	1	"
e) unter 10	0,65	"	"	1	"

nicht übersteigen. Geringere Mengen sind entsprechend dem Mindestgewichte geringer zu berechnen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

Artikel II. Die Bestimmungen treten mit dem 10. Mai 1917 in Kraft.

Berlin, den 5. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:  
Dr. Helfferich.

Die Herren Ortsvorsteher haben für Bekanntgabe und Durchführung der vorstehenden (im „Staatsanzeiger“ Nr. 113 abgedruckten) Anordnungen Sorge zu tragen.

Calw, den 1. Juni 1917.

K. Oberamt: Binder.

müßten wir uns bewußt bleiben, daß nicht Geld der Güter höchstes ist, sondern die verrichtende Arbeit und als Zweck der Arbeit das Gemeinwohl. Dann könne sich vielleicht die Vorhersage erfüllen, daß so wie das 18. Jahrhundert als französisches, das 19. als englisches, das 20. Jahrhundert als das deutsche gelten wird, aber in dem Sinne, daß es unter dem Verlangen der Gemeinschaft des Meeres als einer Völkerstraße des Friedens unter dem Spruch stehen soll: Deutschland voran als Hort der Freiheit, des Rechts und des Friedens!

Die Rede, deren Inhalt weit über den Rahmen einer ländlichen Etatsrede hinausging, wurde mit großem Beifall aus dem Hause aufgenommen. Der Etat wurde dem Finanzausschuß überwiesen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Juni 1917.

#### Das Eisene Kreuz

Fahrer Konrad Harr von Calw, bei einer Munitionskolonie, erhielt das Eisene Kreuz.

#### Kriegsauszeichnung.

Unteroffizier Paul Graf von Calw, Trompeter bei einer Munitionskolonie, erhielt die silberne Verdienstmedaille.

#### Auszeichnung.

\* Der Heizer Gotthilf Jauch in den Vereinigten Deckfabriken hier, wurde mit dem Wilhelmkreuz ausgezeichnet. Jauch hatte vor dem Krieg altershalber einen leichteren Posten eingenommen, mit Ausbruch des Krieges aber wieder seine volle Arbeitskraft in den Dienst der Fabrik gestellt. Von Seiten der Fabrikleitung wurde der Ausgezeichnete durch ein ansehnliches Geldgeschenk geehrt.

### Verbrecherische Anschläge von Kriegsgefangenen.

Die Franzosen planen in ihrem fanatischen Haß, die in unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen dazu anzustiften, durch Frevelthaten unsere landwirtschaftlichen und industriellen Betriebe zu schädigen und unseren Viehbestand zu verseuchen. Sie haben hierzu eine große Organisation gegründet und versuchen, die Kriegsgefangenen durch geheime Aufforderungen aufzureizen und ihnen alle möglichen verbrecherischen Mittel in unauffälliger Weise zu überreichen. Sicherlich werden viele Kriegsgefangene ihre Befolgung an derartigen ruchlosen Schandthaten ablehnen und wie bisher ihre Arbeit in Landwirtschaft und Industrie ruhig erfüllen. Aber sicherlich wird es auch eine Anzahl von Kriegsgefangenen sowohl der französischen als auch der anderen Nationen geben, die aus Haß gegen unser Vaterland oder wegen der ihnen in Aussicht gestellten Belohnung bereit sind, jedes Verbrechen zu verüben, das unsere Feinde von ihnen verlangen. Selbstverständlich überwachen die deutschen Militär- und Zivilbehörden die Kriegsgefangenen sowie ihren gesamten Post- und Paketverkehr aufs schärfste. Aber die Maßnahmen der Behörden können nicht voll wirksam werden, wenn die Vertrauensseligkeit fortbesteht, die in vielen Orten und von vielen Personen den Kriegsgefangenen entgegengebracht wird. Es besteht kein Grund zur Beunruhigung, aber es ist für jedermann in Stadt und Land notwendig, den Kriegsgefangenen gegenüber wachsam auf der Hut zu sein. Jedermann muß damit rechnen, daß sich unter den in seinem Dienst befindlichen Kriegsgefangenen solche befinden, die sich zum Scheine gut führen, um die deutsche Aufmerksamkeit einzuschläfern, während sie in Wahrheit Verbrechen planen und auf eine günstige Gelegenheit warten, um diese Verbrechen auszuführen. Jedermann muß mitwirken, zum eigenen Schutze und zu demjenigen des Vaterlandes gegen derartige verbrecherische Pläne mancher Kriegsgefangener. Darum diese ernste Warnung an alle: Seid aufmerksam und vorsichtig gegenüber den Kriegsgefangenen. Wir kennen die verbrecherischen Pläne unserer Feinde, die sie durch Kriegsgefangene ausführen lassen wollen; Sorge jeder Deutsche dafür, daß diese Absichten durch Wachsamkeit vereitelt und nicht durch Gutmütigkeit und Vertrauensseligkeit gefördert werden.

#### Paradekunst.

Der Zauberer Alois Gahner veranstaltet am Dienstag den 12. Juni im Saale des „Badischen Hof“ Vorstellungen, durch welche Ueberraschungen in Aussicht stehen. Die „M. N.“ berichten über die Leistungen Alois Gahners wie folgt: „In Rils Kofosseum erregen allabendlich die Vorstellungen des Herrn Direktor Gahner großes Aufsehen und verdienen Beifall. Der Künstler hat die halbe zivilisierte Welt bereist und überall Bewunderung hervorgerufen. In einem Hotel in Wien wird der Kellner fast geistesverwirrt, als Herr Gahner den soeben aufgetragenen Fisch in einen lebendigen Hasen, dann den Blumenstrauß auf der Tafel in einen eleganten Vogelkäfig umwandelt. Auf dem Markte kauft er einen Korb Eier, schlägt dieselben auf, und in jedem findet sich ein blankes Goldstück, so daß die Bäuerin außer sich gerät. Er schleudert in einem Kaffee in Zürich einen Billardball nach einem kostbaren Spiegel, daß die Scherben klirrend zu Boden fallen, wischt mit dem Taschentuch darüber, und der Spiegel ist wieder ganz.“ Alois Gahner ist auch hier bereits bekannt und es stehen seine interessanten Leistungen noch in bestem Andenken von seinem damaligen Gastspiel. Auch in Ulm und Heilbronn fanden kürzlich die Vorstellungen Alois Gahners allseitigen Beifall.

#### Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Der Hochdruck erweist sich als beständig. Die Störungen lassen nach. Für Freitag und Samstag ist trockenes und warmes, nur mit spärlichen Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

(SGB.) Ulm, 7. Juni. Der Aufsichtsrat der C. D. Magiers N.-G. hat beschlossen, in der auf 27. Juni nach Ulm einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, für 1916 eine Dividende von 15 Prozent (wie im Vorjahr) und eine außerordentliche Dividende von 75 Mark (im Vorjahr 100 Mark) auf jede Aktie zu verteilen.

### Evangelische Gottesdienste.

1. Sonntag nach Trinit., 10. Juni. Vom Turm: 2. Predigtst. 280. Licht, das in die Welt gekommen ist. 9 Uhr: Vormitt.-Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der älteren Abteilung. 7 1/2 Uhr: Gesangs-Gottesdienst — Geistliche Abendmusik veranstaltet vom evang. Kriegsgefangenenverein. Donnerstag, 14. Juni. 8 Uhr abends: Kriegsbetsunde, Stadtpfarrer Schmidt.

### Katholische Gottesdienste.

Samstag, den 9. Juni. Von 4 und 8 Uhr ab Beichtgelegenheit bei 2 Geistlichen. Sonntag den 10. Juni. Fronleichnamsochtag 8 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt mit Aussetzung. 2 Uhr Sakramentsandacht. Montag Dienstag und Mittwoch je um 7 Uhr Messe mit Aussetzung, je Abends um 8 Uhr Segensandacht. Donnerstag den 14. Juni: Klein Fronleichnamstag: 7 Uhr Hochamt mit Aussetzung; Freitag Herz Jesu fest 7 Uhr Amt; Abends 8 Uhr Kriegsandacht.

### Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt Prediger Frl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.



## Straßensperre.

Die im Calwer Tagblatt vom 21. Mai d. Js. Nr. 116 bekannt-gegebene Sperre des

Langholzabfuhrweges der Staatsstraße von Hirsau nach Oberreichenbach auf Markung Oberkollbach wird bis zum 30. Juni ds. Js. verlängert.

Calw, den 7. Juni 1917.

R. Straßen-Bauinspektion:  
Schaal.

R. Oberamt:  
Binder.

Stadtschultheißenamt Calw.

## Alle im Jahre 1900 geborenen Landsturmpflichtigen

haben sich heuer spätestens an ihrem Geburtstag

### zur Landsturmrolle anzumelden.

Die vor dem 20. Juni 1900 geborenen haben sich, soweit noch nicht geschehen,

am Montag, den 11. Juni, nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 14, anzumelden.

Auswärts geborene haben Geburtschein vorzulegen.

Calw, den 7. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Vom Samstag, den 9. Juni 1917 ab kann in den einschlägigen Geschäften

## auf Lebensmittelmarke Nr. 59 1 Pfund Teigwaren

zu 82 Pfennig oder 51 Pfennig je nach Vorrat gekauft werden. Es muß aber

zu jedem Pfund Teigwaren 1/2 Pfund gedörrte Kohlraben das Pfund zu 60 Pfennig ohne Düten abgenommen werden. Wer keine Kohlraben nimmt, erhält keine Teigwaren, Kaufleute, welche Teigwaren ohne Kohlraben abgeben, werden von künftigen Verkäufen ausgeschlossen.

Calw, den 7. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Nach oberamtlicher Bekanntmachung vom 30. Mai 1917 ist der

## Höchstwert einer Buttermarke 62 1/2 gr.

Beim städt. Butterverkauf werden zunächst kleinere Mengen als 1/4 Pfd. nicht abgegeben. Marken sind abzugeben:

- für 1/4 Pfund 2 Stück,
- für 1/2 Pfund 4 Stück,
- für 1 Pfund 8 Stück.

Die Marken gelten nicht vor der durch Ausdruck der römischen Ziffern I, II, III und IV bezeichneten Woche, es werden also Marken mit dem Ausdruck II, III und IV in der ersten Woche des Monats nicht angenommen usw.

Calw, den 7. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

## Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Entbehrlichkeit verkauft Unterzeichneter am Dienstag, den 12. Juni, nachmittags von 2 Uhr an, im Hause des Herrn E. J. Jenisch, untere Marktstraße 72 gegen Barzahlung:

2 vollständige Betten, Bettstücke, 1 große und 1 Kinderbettlade, 1 Wasch- und 1 kleinen Tisch, 1 Nachttischle, Stühle, 1 2-türigen Kleiderkasten, 1 kleinen und einen ~~Rückkasten~~, 1 Mehltruhe, 2 Bücherständer, 1 bereits neuen Sofa, 1 Reihbrett, 1 kleines Drehbänke, 1 Dvalfäß, 1 Nähmaschine, etwas Küchengerät, 1 Uhr, Bilder und Spiegel, Lampen, 1 eisernes Gasherdgestell, Reisekoffer, 1 Bügelofen, 1 Mulde, 1 größere und 1 kleinere Ziehharmonika, sowie allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Koll.

## B. R. c. u.

Montag, 11. Juni, mitt. 4 Uhr, im „Bad. Hof“ mit Vortrag: „Frontreise“.

## Verloren

ging auf dem Wege von der Badstraße bis Marktplatz und von dort bis zur Stuttgarterstraße

## 1 Damenuhr.

Gegen Belohnung abzugeben bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

18-20jähriges

## Mädchen

für Haus- und Feldgeschäft

sofort gesucht.

Friedrich Nagel, Bäcker, Ostelsheim.

## Arbeiter

nicht unter 16 Jahren

finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung.

Quittungskarten bezw.

Arbeitsbücher

sind mitzubringen.

Pulverfabrik Kottweil.

Wo könnte sich ein 18jähr.

## Fräulein

a. der Hand einer tücht. Hausfrau i. Haush. noch vervollständ.

Nähe von Hirsau bevorz.!

Kenntnisse in allem sind vorh. Fam.-Ansch. erw. sowie Taschengeld.

Ang. unter L. G. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht

auf 1. Oktober — in Hirsau — von ruhiger Familie (3 Personen)

## geräum. Wohnung

von 3-4 Zimmern mit allem Zubehör in nur bestem ruhigen Hause. Angebot mit Preisangabe erbeten unter W 7 an die Geschäftsst. d. Bl.

Carbid.

Für alle Zwecke und in allen Abmessungen liefert zu den behördlich vorgeschriebenen Bedingungen u. Preisen

Abolf Reiser

Carbidgroßhandlung

Böblingen b. Stuttgart.

NB. Sämtliche Gegenstände für Schweiß- u. Beleuchtungs-zwecke, ebenso Carbidlampen können ebenfalls von mir billig bezogen werden.

Aufkauf leerer Carbid-Trommeln zu höchsten Preisen.

Ein guterhaltener

## Secretär

ist zu verkaufen.

Schulgasse 6.

Eine neue Johannisbeer-Pressen,

„ Wanduhr m. Gewicht,

1 Paar lange Stiefel Nr. 42

verkauft

Biergasse Nr. 131.

Reubulach.

Nächsten Samstag mittag 1 Uhr verkauft einen Wurf reine

Milch-

Schweine.

Ludwig Fischer.

## Der Verein „Württbg. Pensionäre, Rentenempfänger und Militärinvaliden“

hält am

Sonntag, 10. Juni 1917 nachmittags 2 Uhr

## eine Versammlung in Calw

Gasthaus zum „Döfen“

zu welcher sämtliche württbg. staatl. Pensionäre, Rentenempfänger, Militärinvaliden, deren Witwen und die dienstfreien aktiven Kameraden eingeladen sind. Anwesenheit aller Pensionäre Ehrensache.

Hettstedt, Bezirksvorstand.

## Bez.-Verein für Geflügelzucht, Calw.



Die Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft ist bereit, Unterstüßungen zu bewilligen an Geflügelhalter, welche Junggeflügel in erheblicher Anzahl zur Aufzucht bringen, sowie an Geflügelhalter, welche Brutmaschinen und Küdenheime angeschafft und mit Erfolg betrieben haben. Geflügelhalter, welche sich um Unterstüßungen bewerben, haben ihre Gesuche sofort oder gleich nach Beginn der Brut einzureichen. Ich bin bereit, diese Gesuche für die Mitglieder des Vereins weiterzubefördern. Der Meldefrist ist auf 1. Juli festgesetzt.

C. Störr, Vorstand.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

## Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87. Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,

Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

## Vieh-Verkauf.

Von nächsten Montag, den 11. ds. Mts., vor-mittags 1/28 Uhr ab haben wir wieder in unseren Stallungen im Gasthaus zum „Badischen Hof“

in Calw

einen großen Transport

## Vieh



zum Verkauf, bestehend aus

erstfl. jung. gewöhnten stark. Milchkühen

(Schaffkühen), trächtigen Kalbinnen,

schönen Stieren

sowie ausnahmsweis

schönem Jungvieh,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Salomon Löwengart,  
aus Rellingen.

Wer Seife spart, spart Fett!  
Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.  
Vorzügliches Reinigungsmittel  
für wollene, halbwoollene, seidene etc. Stoffe Strümpfe,  
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen, usw.

Neue Apotheke.